MYSTERIUM FIDEI

46. Jahrgang Nummer 7/8 Juli/August 2020 Erscheint monatlich

Brescia/Bergamo. 2014: Denkmalsturz mit Todschlag vor «Heiligsprechung» Johannes XXIII. & Johannes Paul II. – 2020: Besonders schwere Sühneheimsuchung durch Coronavirus mit über 2000 Toten, 16 Priestern.

Himmlischer Vater, ich vertraue, und opfere Dir auf die Vereinten Herzen Jesu & Mariens, die siegreichen, blutenden Wunden Jesu und die Tränen unserer himmlischen Mutter. Herr ,Dein Wille geschehe!

P. Johannes Gehrer. Imprimatur

Brief aus Bergamo

Anderswo in Italien, wo die Trauerglocken nur ab und zu läuten, mag das Leben trotz Ausgangssperre einigermassen angenehm sein: Man kann kochen, fernsehen, Musik hören, ein Buch lesen. Hier nicht, hier in Bergamo ist es nicht einmal möglich, zu lesen. Hier suchen alle nach emotionaler Stärke, um weiterzumachen, um nicht vom Schmerz erdrückt zu werden, dass eine Generation von Vätern und Grossvätern, Mütter und Grossmüttern von der Epidemie hinweggerafft wird. Es ist schwierig, ihn überhaupt zu nennen, den Namen dieses Killers, der seit Ende Februar wie eine Armee in den Ebenen und Bergen unserer Heimat wütet. Die Menschen hier arbeiten hart und sind sich ans Kämpfen gewöhnt, doch nun herrscht Angst und Schrecken.

In Bergamo ist es ohrenbetäubend still, seit der unsichtbare Killer alle gezwungen hat, sich zu Hause zu verbarrikadieren. Die Menschen in *Bergamo*, aber auch ihre Freunde aus *Brescia*, zahlen einen sehr hohen Preis an Toten und Kranken. Die Spitäler platzen aus allen Nähten, die Infizierten sind zusammengepfercht, das Personal arbeitet ununterbrochen und wird krank; auch in seinen Reihen gibt es Tote. Bis heute berichtet das Bulletin von 1267 Todesfällen in der Provinz Bergamo und 900 in der Provinz Brescia. Zu viele. Man weiss nicht mehr, wohin mit den Särgen. Die Angehörigen können ihre Liebsten im Spital nicht mehr besuchen, sich nicht verabschieden, sie nicht mehr berühren. All das ist schrecklich, unerträglich. Es spielt keine Rolle, dass es meist alte Menschen waren. Es sind Väter und Mütter, deren Leben noch hätte weitergehen können. Wir werden nie die Bilder der Kolonnen von

Militärlastwagen vergessen können, die jede Nacht die Särge abholen und sie in die Krematorien in den anderen Provinzen bringen.

Das Schweigen wird nur durch das Geheul der Ambulanzen durchschnitten, die wieder jemanden ins Spital bringen. Und alle sagen sich: «Wird er es schaffen oder müssen wir wieder die Glocken läuten hören?» Unterdessen klingeln die Telefone in den Wohnungen. Wer schwerkranke Angehörige im Spital hat, schreckt jedes Mal auf. Was für eine Erleichterung, am anderen Ende die Stimme der Schwester zu hören: «Ich bin's, ich wollte wissen, wie es Renato geht.»

Es sind schwere Zeiten, etwa für die achtzehnjährige Sara, die im Alter von zwei Jahren einen schrecklichen Unfall überlebte. Dass sie es geschafft hat, verdankt sie auch ihrem einzigartigen Grossvater, der ihr sonst jeden Tag zur Seite steht, um sie zur Rehabilitation zu bringen oder ihr andere Aktivitäten ermöglicht: einen Spaziergang, eine Geburtstagsfeier. Aber jetzt liegt er im Spital, und Sara hat keine Ruhe.

Zur selben Zeit wird in einem anderen Haus der Ehefrau die Todesnachricht überbracht: «Ihr Mann ist vor Kurzem verstorben.» Am 13. Mai hätten sie ihren 59. Hochzeitstag gefeiert. Wo Cesare war, war auch sie. Laut Statistik ist der Tod Cesares nichts Besonderes, er gehörte zur Gruppe der älteren Risikopersonen mit einer hohen Sterbewahrscheinlichkeit. Doch die Statistiken sagen nichts aus darüber, dass diese Menschen auch im hohen Alter vor ihrer Erkrankung gesund waren und dass Cesare die Gesellschaft und das Leben ihrer gemeinsamen Kinder und Enkelkinder noch lange hätte bereichern können. Wir fragen uns jeden Tag, was diese schreckliche Prüfung bedeutet. Und wir wissen, dass dereinst, wenn alles vorbei ist und wir an den Gräbern unserer Liebsten trauern können, sich alles ändern muss. Denn eine kollektive Tragödie wie diese darf sich nie mehr wiederholen. (Aus: *Die Weltwoche*, Margary Frassi, Journalistin für *L'Eco di Bergamo*, Nr. 14, 2. April 2020, S. 37)

Schnitter Tod – schwere Prüfung

Noch nie solch schockierende Szenen erlebt

Bergamo. Laut aktuellen Zahlen (20.3.20) gibt es dort mehr als 4300 erkannte Angesteckte, so viel wie in keiner anderen Provinz Italiens. Der katholische Krankenhausseelsorger Aquilino Apassiti (84) schilderte die dramatische Lage im Interview mit der Zeitung *La Stampa* (20.3.20): «Die Menschen sterben allein, ohne dass jemand kommen kann, um Abschied zu nehmen.» Er habe den Zweiten Weltkrieg miterlebt, bei einem Einsatz im Amazonasgebiet habe er sich mit Lepra und Malaria auseinandersetzen müssen, «aber ich habe noch nie solch schockierende Szenen erlebt wie jetzt», so der Priester.

«Nicht einmal ein Lächeln»

In der Klinik ***«Giovanni XXIII»*** könne er nur mit Schutzmaske arbeiten. Dies sei für ihn eine grosse Einschränkung, weil er den Patienten «nicht einmal ein Lächeln» schenken könne. Mehr als kurze trostspendende Worte seien wegen der Ansteckungsgefahr meist nicht möglich. Besonders schmerze ihn, so Apassiti, dass die Angehörigen keine Möglichkeit hätten, ihre Toten von Angesicht zu Angesicht zu betrauern. Er versucht dann, die Familien vom Sarg aus mit dem Smartphone zu kontaktieren, um gemeinsam mit ihnen ein

Gebet zu sprechen. Zu einer trauernden Witwe habe er am Telefon gesagt: «Ich bin hier vor dem Sarg Ihres Mannes, wir beten nun zu Gott, und der Herr wird Sie in Ihrem Schmerz trösten.» Dann seien er und die Frau in Tränen ausgebrochen.

Bei der Arbeit angesteckt?

Als Held fühle er sicht nicht, sagt Apassiti. Das seien für ihn die Ärzte und Krankenschwestern. «Es ist schrecklich, ihre Gesichter mit den Furchen der Masken zu sehen, sie arbeiten acht Stunden am Stück – fast ohne zu atmen.» Ein verzweifelter Mediziner habe ihm unter Tränen gesagt, dass er nicht zu seinen Kindern nach Hause könne, weil er nicht wisse, ob er sich bei der Arbeit angesteckt habe. Apassiti will trotz all der Not Hoffnung machen: «Wir werden das überstehen, da bin ich ganz sicher.» Er selbst habe keine Angst vor dem Coronavirus. «Ich bin 84 Jahre alt, wieso sollte ich mich sorgen?» Unterdessen berichteten italienische Medien am 20.3.20, dass bisher landesweit mehr als 30 Priester an dem Virus gestorben seien – 16 davon allein in Bergamo. (Aus: *Katholische Wochenzeitung* 14/2020, S. 10, *kna*).

VON NEUEM PROVINZEN BERGAMO UND BRESCIA

Rückblende: Am 27. April 2014 wurden die beiden Konzilskirchepäpste Johannes XXIII. und Joh. Paul II. von Franziskus mit «Assistenz» von Benedikt XVI. «heiliggesprochen».

Drei Tage zuvor stürzte das Papst-Denkmal, das zur Ehre Joh. Paul II. in Cevo, Provinz Brescia, errichtet worden war, aus ungeklärten Gründen zu Boden (Bild). Das 30 Meter hohe Holzkreuz mit einer 300 Kilogramm schweren Jesus-Statue bricht entzwei, fällt auf eine Parkbank und erschlägt dort den 21-jährigen Behinderten Marco Gusmini (Bild).

brescia.corriere.it

Marco (bergamo.corriere.it)

Strafgerichte Gottes

Wie wir damals im Heftchen vom **Juli/August 2014** darlegten, liess der Himmel an unmissverständlicher Deutlichkeit nichts offen, dass es sich beim Sturz des Kreuzes und dem Erschlagen von Marco um ein **Strafgericht Gottes gegen die verfehlte Heiligsprechung der beiden Konzilskirchepäpste** handelte:

1. **Beim Denkmal handelt es sich um das Kreuz, das 2005 zu Ehren Joh. Paul II. in Cevo, Provinz Brescia, errichtet worden war.**
2. **Der erschlagene Marco Gusmini wohnte in seinem Dorf in der Provinz Bergamo an der *«Johannes XXIII.-Strasse»* (Via Giovanni XXIII.)**

Heiliggesprochene Gläubige haben entweder ein wahrhaft katholisches Leben und eine vorbildlich katholische Haltung vorgelebt und/oder sind als Martyrer für Christus und den allein wahren hl. katholischen Glauben gestorben. Wunder müssen bei Nichtmartyrern vor der Selig- und der Heiligsprechung die Heiligkeit (im Himmel sein) bezeugen. Bei Johannes XXIII. hat man auf ein Wunder willkürlich verzichtet und bei Joh. Paul II. ist dieses zweifelhaft!

Vorzeigepäpste?

Johannes XXIII.: Er berief nach «nächtlicher Eingebung» das von den Feinden der Kirche gewünschte II. Vatikanum ein. Dieses fasste die antichristlichen Beschlüsse: **1. Falsche religiöse Freiheit, 2. Falsche Ökumene mit der fatalen Lüge, der ISLAM bete den Dreifaltigen Gott der Christen an** (Nostra aetate 3).

Als liturgisches Verbrechen unterschrieb der das Messbuch 1962 mit **«den ersten Stufen der Selbstzerstörung der Liturgie»** (Prof. Pater Didier Bonneterre in *Liturgische Bewegung,* Mediatrix-Verlag, 1981, S. 126). Mit «Schliesst das Konzil, schliesst das Konzil» auf seinem Totenbett bereute Johannes XXIII. wohl in letzter Minute seine Fehler und entrang so der Hölle. (Sr. Cornelia sah ihn im Fegfeuer auf den Boden gekettet, vgl. unser Heft **2/2014**).

Johannes Paul II.: Er liess sich zu den **ökumenischen ASSISI-Treffen** mit den **Götzenreligionen** und unzähligen **häretischen Aussprüchen** vereinnahmen, **ohne je auf die heilsnotwendige Umkehr/Bekehrung zur allein wahren hl. Kirche Jesu Christi zu verweisen.** Ein Foto vom 2. April 2007 zeigt Joh. Paul II. im Umriss im Feuer (siehe unser **Heft 11/2013**).

Wir lesen es eingangs, wie die beiden Provinzen Bergamo und Brescia besonders schwer vom Coronavirus heimgesucht sind. Und diese Provinzen stehen wiederum im direkten Zusammenhang mit der (verfehlten) Heiligsprechung der beiden Päpste, wie wir oben sehen (Joh. Paul II. Denkmalsturz in Brescia; Joh. XXIII. ward in der Provinz Bergamo geboren und gehörte dem dortigen Klerus an). Ja, ja. Gott lässt seiner nicht spotten und man muss wohl anhand der obigen Berichte entnehmen und erkennen, dass Gott von den beiden Provinzen mit dem Coronavirus eine ganz besondere Sühne für der beiden Päpste Vergehen einfordert(e). Der Herr weiss es!

China: Christenverfolgung und Coronavirus

Ein neues Regelwerk verpflichtet alle Religionsgemeinschaften, die Regeln und Programme der Kommunistischen Partei Chinas zu verbreiten. Die Regierung der Volksrepublik China hat am 30.12.2019 umfangreiche Regeln bekannt gemacht, welche praktisch alle Aspekte des religiösen Lebens den Vorhaben der kommunistischen Partei unterordnet. Alle religiösen Organisationen sind verpflichtet, die Werte der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und des chinesischen Präsidenten Xi Jinping zu befolgen und diese zu verkündigen.

Die Nachrichtenagentur *Asia News* zitiert einen chinesischen katholischen Priester mit dem Satz: «Praktisch spielt deine Religion keine Rolle mehr, ob du Buddhist oder Taoist oder Moslem oder Christ bist: die einzige erlaubte Religion ist der Glaube an die Kommunistische Partei Chinas.»

Das neue Regelwerk trat am 1.2.2020 in Kraft. Gemeinsam mit der Politik der «Sinisierung», welche die chinesische Kultur und kommunistische Politik in den Vordergrund stellt, verstärkt es die 2017 angekündigte Politik der Neuauslegung des Christentums entsprechend dem sozialistischen Grundsatz. Laut Berichten von Radio *Free Asia* wurden die Kirchen in der Provinz Hunan dazu gezwungen, Darstellungen der Zehn Gebote abzunehmen und durch Zitate von Präsident Xi Jinping zu ersetzen. In der Provinz Jianxi wurden Kirchen angewiesen, Bilder mit biblischen Szenen und Kreuzen zu entfernen und durch Bildnisse des Präsidenten zu ersetzen. In manchen Gebieten sei der Weihnachtsschmuck in der Öffentlichkeit verboten worden, berichtet *Radio Free Asia. Daily Mail* berichtet, dass die Bibel nach «sozialistischen Werten» umgeschrieben und «falsche Textteile» neu übersetzt werden sollen – im Sinne der kommunistischen Führung. Es soll ein religiöses System mit «chinesischen Merkmalen» aufgebaut werden. Joseph Kardinal Zen (88), der emeritierte Bischof von Hongkong, sagt, die Kommunisten würden in China keine Kompromisse annehmen, nur Unterwerfung.

Hebammen: Zwang zur Abtreibung (Ermordung)

Der Europäische Gerichtshof (der EU) für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg hat am 12. März 2020 eine Klage der beiden schwedischen Hebammen Ellinor Grimmark und Linda Steen abgewiesen. Ihnen war eine Beschäftigung verweigert worden, weil sie aus Gewissensgründen die Mitwirkung an Abtreibungen verweigerten. Das Gericht meinte, dass der schwedische Staat Abtreibungen (Morde) als Teil der Gesundheitsversorgung ansehe. Es sei deshalb nicht unverhältnismässig oder ungerechtfertigt, wenn er von allen Hebammen die Mitwirkung oder Durchführungen solcher Handlungen verlange.

Die Gewissensfreiheit des Medizinalpersonals wird durch diesen schwerwiegenden EGMR-Entscheid in ganz Europa massiv beeinträchtigt. Es ist erstaunlich, dass der Gerichtshof dadurch zulässt, Hebammen und medizinische Fachkräfte aufgrund ihrer moralischen Überzeugung aus dem Beruf zu drängen. Niemand sollte gezwungen sein, sich zwischen Beruf und Gewissen entscheiden zu müssen. (Aus *Jugend & Familie* 4/2020, PF 4053, 8021 Zürich – idea/ADF)

Zeitgleich mit dem Erlass zur Religionsverfolgung ist in China das Coronavirus aufgetreten und verbreitet sich von WUHAN aus in vielen Ländern (um 170). Derzeit (Stand März 2020) sind über 100000 Personen mit dem Coronavirus infiziert. Tausende sind bereits daran gestorben. Es ist zwar weniger gefährlich als der Influenza(Grippe)-Virus, jedoch erfolgt die Ansteckung wesentlich leichter. Befürchtet wird eine PANDEMIE, also eine Ausbreitung des Virus über die ganze Menschheit.

GOTTES WUNDER IN WUHAN

Pastor Gao Chuanlong, Malaysia, schreibt: «Ein Pastor aus Hongkong berichtet, dass eine ganze Christengemeinde in Wuhan mit dem Coronavirus angesteckt war. Der dortige Pfarrer hatte anfangs Angst, aber er stand auf, um zu beten, und erkannte, dass er nicht wie diese Welt in Angst verfallen durfte, sondern dass er mit Glauben reagieren sollte. Seine ganze kranke Kirchgemeinde betete gemeinsam. Daraufhin wurde die ganze Gemeinde auf wundersame Weise geheilt. Und nicht nur das. Die Regierung begann sie zu bitten, Blut zu spenden, um anderen Patienten zu helfen, denn sie fand heraus, dass das Blut dieser Gemeinschaft heilende Kräfte hatte. Ich war sehr bewegt, das zu hören, denn letzte Woche betete ich in Wuhan um ein neues Medikament, aber ich erwartete nicht, dass Gott auf so neue Weise Heilung bringt und seinen Namen ehrt.»

Liebe Freunde und Wohltäter, es war im Alten Testament so, es ist im Neuen Testament nicht anders: IMMER ist Gott der Herr zur Seite, wenn die Menschen zu IHM Zuflucht im Gebet und Gottesdienst nehmen. Leider ist es heute so, dass sich besonders die Bischöfe weltweit in den «Anhängerwagen» gesetzt und zurückgezogen haben und sich von den weltlichen Regierungen dahinziehen und sogar förmlich regieren und befehlen lassen, um es mit den Worten des heiligmässigen Pfarrers Robert Mäder selig (1875–1945), dem «Donner des Heiligen Geistes», zu sagen. Niemals darf die Kirche Christi eine dem Staat untergeordnete Instanz sein und werden, im Gegenteil!

Im Gebete verbunden grüsst herzlich in Jesus, Maria und Joseph – und bitte verteilt viel von diesen Heftchen; DER WAHRHEIT EINE BAHN UND EIN ORGAN – dankbar

Ihr Johann Josef Süess